



Organisation des Sprecherwechsels in Abhängigkeit vom Gesprächspartner

Stephanie Köser (M.A.),
Phonetik und Phonologie, Universität des Saarlandes

20.07.2009



Überblick

- Einführendes
- Unterschiede auf der Oberfläche der Gespräche
- Zwei Beispiele
- Einige Unterschiede in der lokalen Organisation von Redebeiträgen
- Besprechung der Beispiel-Gesprächsausschnitte
- Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse



Einführendes



Kurz-Darstellung meiner Arbeit

- **Untersuchungsgegenstand:** Organisation von Redebeiträgen in Zweiergesprächen (Redebeitragswechsel, -fortführung, Rezipientenverhalten, Anpassung an den Interaktionspartner etc.)
- **Korpus:** 9 Dyaden-Gespräche zwischen 6 verschiedenen Sprechern in unterschiedlicher Zusammensetzung - einige Sprecher wurden mehrmals mit unterschiedlichen Gesprächspartnern aufgenommen
 - Männer und Frauen
 - Studenten, als wissenschaftliche Mitarbeiter tätige Doktoranden und ein habilitierter wissenschaftlicher Mitarbeiter



Kurz-Darstellung meiner Arbeit

- **Aufnahmesituation:**

- die Sprecher haben sich erst einige Minuten vor dem Gespräch kennen gelernt
- kein Sichtkontakt während der Aufnahme
- grobe Themenvorgabe: Uni-nahe Themen (BA-Umstellung, Studiengebühren etc.)
- Aufnahme über Headset-Mikrofone, zusätzliche Aufnahme des laryngalen Signals mit EGG

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

5



Was verstehe ich unter einem 'Redebeitrag'?

- was ein Sprecher sagt, wenn er das Rederecht hat, 'am Zug ist'
- Hintergrundkommentare sind demnach keine Redebeiträge
- interaktives Konstrukt → ob eine Äußerung Redebeitrags-Status hat, hängt auch davon ab, wie der Interaktionspartner sie behandelt
- Redebeitragswechsel = Turn-Taking

- **Beispiel:**

eigenständiger Redebeitrag

```
1 SL: ähm: (-)
2 ich weiß net in <<lachend> wie weit ihr> da mit der raumplanung
3 irgend[wie auch betroFFen waitt-
4 AF: [<<lachend> hm> ja KLAR.
5 SL: [hm=m
6 AF: [.hh (-) also w[it wussten: h
7 <<lachend> geMEssen>
8 SL: [also so chaotisch- äh- (0.9)
9 war= noch [NIE.=
10 AF: [ja
```

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

6



Was verstehe ich unter 'Rezipientensignalen'?

- eine Form von Rückmeldesignalen
- darunter fallen z.B. Partikeln und Interjektionen wie *hm* oder *aha*, Einzelwörter wie *ja*, *okay* oder *genau*, Lachen und Kombinationen aus den genannten
- haben per definitionem keinen Redebeitrags-Status
- sie dienen z.B. der Signalisierung von Verstehen, Aufmerksamkeit, oder auch von bestimmten Einstellungen dem Gesagten gegenüber; sie können außerdem die Organisation von Redebeiträgen unterstützen

• Beispiel:



20.07.2009

```
1      =dass=ma nur noch um ACHT ZEHN ZWOLF:; (.)
2      zu den geraden z'
3      UHRzeiten [leben an'
4      AF:      [ja]a ja=ja
5      SL:      geraden UHRzeiten ANFangen kann und=so- (.hhh (-)
6      AF:      [nhm]
7      [ <p> ja stimmt;>
8      SL:      [un:d ahm-
9      dann hat halt UNSre sekretärin dann irgendwann;
10     oder unsre f:: die f:: da verANTwortlich is:-
```

Rezipientensignal
expandiertes Rez.
oder Hintergrund-
kommentar



Institut für Phonetik, Universität des Saarlandes

Wir kennen es alle: Gespräche laufen
mit unterschiedlichen
Gesprächspartnern auch
unterschiedlich ab



Hypothese

- Sprecher verhalten sich in ihren Redebeitragsbeendigungs- oder -haltestrategien unterschiedlich, wenn sie unterschiedliche Gesprächspartner haben.
- anders ausgedrückt: Die Organisation von Redebeiträgen verläuft mit jedem Gesprächspartner etwas anders.



Gegenstand der vorliegenden Analysen

- Vergleich der fünf Gespräche der weiblichen Doktorandin SL_{wd}
- Vergleich der drei Gespräche der weiblichen Studentin ND_{ws}
- Daten-Basis:
 - pro Gespräch 9-16 Übergänge zwischen Redebeiträgen
 - pro Gespräch 16 Fortführungen von Redebeiträgen

→ zu einigen auffälligen Merkmalen weitere Fälle untersucht



Unterschiede auf der Oberfläche d. Gesprächs (1)

- siezen - duzen: in den meisten Gesprächen siezen sich die Interaktionspartner - Ausnahme: Gespräche der Studentin mit dem Studenten und dem Doktoranden
- Redezeit-Verteilung
 - SL_{wd} hat mit der anderen Doktorandin, der Studentin und dem wiss. Mitarbeiter mehr Redeanteil, im Gespräch mit dem Doktoranden deutlich weniger
 - ND_{ws} spricht in allen Gesprächen wenig, aber mit der Doktorandin etwas mehr als mit den beiden Männern



Unterschiede auf der Oberfläche d. Gesprächs (2)

- Häufigkeit von Rezipientensignalen im Gespräch
 - SL_{wd} gibt den beiden Frauen viele REZ, bekommt auch viele von ihnen
 - dem Doktoranden MD, der SL_{wd} kaum REZ gibt, gibt sie auch etwas weniger
 - während ND_{ws} der Doktorandin viele REZ gibt und auch viele von ihr bekommt, erhält sie von dem Doktoranden sehr wenige und gibt ihm auch wenige
- dieser Unterschied zeigt sich dann auch bei der Analyse der Redebeitragsfortführungen, die von Rezipientensignalen des Interaktionspartners begleitet sind



Unterschiede auf der Oberfläche d. Gesprächs (3)

- Häufigkeit von Redebeitragswechseln
 - in den Gesprächen zwischen SL_{wd} und dem wiss. Mitarbeiter bzw. der anderen Doktorandin recht lebhafter Wechsel; im Gespräch mit dem Doktoranden hingegen viele längere Redeblöcke
 - Gespräch zwischen ND_{ws} und dem Doktoranden verläuft noch extremer in längeren Blöcken; mit dem Studenten lebendiger Wechsel von Redebeiträgen



Unterschiede auf der Oberfläche d. Gesprächs (4)

- Textsorten
 - zwischen SL_{wd} und der Doktorandin bzw. dem Studenten häufig Small-Talk → scherzen auch zusammen; ebenso im Gespräch zwischen den beiden Studierenden
 - in den anderen Gesprächen dominieren Argumentationen und Meinungsäußerungen, gestützt durch Erfahrungsberichte
 - lediglich in den Gesprächen mit dem Doktoranden entstehen gelegentlich Diskussionen
- Häufigkeit von Frage-Antwort-Sequenzen
 - im Gespräch von SL_{wd} mit wiss. Mitarbeiter viele, die größtenteils von diesem initiiert sind
 - im Gespräch von SL_{wd} mit den anderen beiden Frauen zumindest relativ viele, mehr durch SL initiiert
 - in den Gesprächen der Studentin spielen Frage-Antwort-Sequenzen nur mit der Doktorandin eine gewisse Rolle



Unterschiede auf der Oberfläche d. Gesprächs (5)

- Themenentwicklung
 - SL_{wd} dominiert im Gespräch mit ND_{ws} klar die Themenentwicklung; im Gespräch mit dem wiss. Mitarbeiter bestimmt dieser durch entsprechende (Nach-)Fragen die Themenentw.
 - in den anderen beiden Gesprächen der Studentin bestimmt diese etwas mehr Themenverschiebungen oder gar Themenwechsel
- Lachen
 - die Doktorandin lacht viel mit der anderen Doktorandin und dem Studenten; von dem Doktoranden und dem wiss. Mitarbeiter wird ihr Lachen hingegen kaum aufgenommen
 - ND_{ws} lacht mit dem Studenten und der Doktorandin recht viel, mit dem Doktoranden so gut wie nicht

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

15



Wie verlaufen die Gespräche?

- Gespräche der Doktorandin mit den beiden Studierenden und der anderen Doktorandin verlaufen kooperativ und harmonisch
- Gespräche der Doktorandin mit dem Doktoranden und dem wiss. Mitarbeiter verlaufen anstrengend bis unangenehm - sie muss mehr 'kämpfen'
- alle drei Gespräche der Studentin verlaufen harmonisch
 - mit dem Studenten und der Doktorandin kooperativ, aber auch stellenweise schleppend
 - mit dem Doktoranden etwas weniger kooperativ, dafür etwas flüssiger (aber immer noch mit vielen Häitationen)

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

16



Zwei Beispiele, in denen die Doktorandin SL_{wd} jeweils bestimmte Verfahren bzw. Abläufe beschreibt



Gespräch zwischen Doktorandin und Doktorand

Gespräch SL_{wd}-MD_{md}, Sek. 1391-1433 ((Nachweis von Prüfungsleistungen))

```
1 SL: <<< ja ja geNAUD.=
2 =die müssen:-
3 vorher sich bei mir in die LISTE eintragen=-
4 =die müssen sich für diese verschiedenen
  prüfungsleistungen Abmelden-
5 .h diese listen leite ich dann WEIter,
6 .h an die frau BORNträger:=
7 =die is nämlich-jetzt zentral zuständig-
8 für die philosophische fakULTAT:=
9 =also das macht ni=mehr UNSere .h fakul'
10 also UNSere; ahm- (--) (schmalzt)
11 MD: ja okay? (sm-
12 SL: <<<< FACHrichtung>se[kretarin=-
13 =sondern da[s macht eine- .h ne,
14 MD: ((bottomline) an irgend-mer stelle muss
  doch aber SEIN,
15 okay,
16 [der student xy hat jetzt bei MIR,
17 SL: [ja,
18 MD: .h en fach- (--)
19 absolVIERT? (.)
20 SL: geN[AU,
21 MD: [entweder einfach nur absolVIERT? (-)
22 also beSTAMDen, (-)
23 SL: ][a,
24 MD: [oder aber mit=mer N[ote bestanden.
25 SL: [h ja die liste die
  leit ich dann auch WEIter.=
26 =ich muss n[aturlich am SCHLUSS,
27 MD: (((druckst)) gut okay;=
28 =aber (das heißt-
29 SL: [ne LISTE machen;
30 [un=die leit=ich WEIter.
31 MD: [das (.) für MICH is-
32 für mich is nich so WICHTig; ahm-
33 wie das jetzt; ((druckst))
34 passIERT;=
35 =ob der am ende von DIR en schein kriegt;=
36 =oder, .h
```





Gespräch zwischen den beiden Doktorandinnen

Gespräch SL₁-AF₁, Sek. 823-905 (Gesamt-Gesprächsdauer: 1811 Sek.)
(Umstellung der Raumplanung an der Uni)

1	SL:	ahm: (-)			
2		ich weiß net in <<lachend> wie weit ihr> da mit			
3	AF:	<<lachend> hm ja KLAR.			
4		[hmm]			
5	SL:	[.hh (-)] also wie wussten: h			
6	AF:	[aber ich dachte es war <<lachend>			
7		schon> immer so <<lachend> geSSESen			
8		[[l(acht)]]			
9	SL:	[also so chaotisch- ah- (0.9)]			
10	AF:	[ja]			
11	SL:	=MEiner meinung nach.			
12	AF:	[.h			
13	SL:	[.h ahm: (-)]			
14		mit' also grad=das mit=den RAUME[n:]			
15	AF:	[mhm]			
16	SL:	[ne da' soll'			
17		da HIESS=es ja=			
18		=es wurd=jetzt umgestellt auf dieses elesEF:]			
19		auf dieses online systee[m=			
20	AF:	[ja]			
21	SL:	.h ahm: (-)]			
22		geMÜ=			
23		=dann=noch die Umstellung auf=die ge'			
24		auf die:			
25		der ZEITen,=ne, (-)			
26		das=is ja jetz=dann AUCH noch passie:rt=			
27		=das=ma nur noch um ACHT ZEHN SWOLF: (.)			
28		zu den geraden "			
29		UHRzeiten [eben an'			
30	AF:	[ja=ja ja=ja]			
31	SL:	geraden UHRzeiten ANfängen kann und=so- [.hhh (.)	49	SL:	woche des seMESTers:-
32	AF:	[mhm]	50		teilweise immer noch nit=-
33		[<g> ja stimmt>]	51		=wo die KURse stattfinden und so;=ne,=
34	SL:	[und ahm-	52		=un:=-
35		dann hat halt URse sekretarin dann irgendwann;	53		.h <<lachend> das kam einfach alles zUSAMMen;=
36		oder unse F: die F: da wachN=wordlich is:-	54		[=]
37		dann wild in elesef die RAUME belegt?=-	55		das kam Einfach alles zUSAMMen;=
38		wund als dann alles STAND,	56		=un ich hab immer geSAGT-
39		kam dann RAUM,=	57	AF:	wenn die studierenden JETZT eine evaluATIOn
40		=dass nit alle fakultäten das=jetz aber so	58		<<lachend> machen> würd[n:=-
41	AF:	ge WACHR hatten? (.)	59		['ja:]
42	SL:	[hmm:	60	SL:	[.h (.)]
43		[.h (l(acht)) <<lachend u. lachend> un=dann war	61		DANN KAME HIER niemand [mehr her zum studIERN,=
44		aber [die .hh frau im dekanat leider zwei	62	AF:	[[l(acht)]]
45	AF:	[och	63	SL:	=un=<<lachend> d[as:] (.)] mit RECH:T.=
46	SL:	<<lachend> j[ax (l(acht))	64	AF:	[<<lachend> hm hm "nd
47		[[l(acht)]]	65	SL:	weil e[is war WIRKlich- .h ahm-
48		[und wir: wussten dann Original in der			[ja:]
		zweiten-			[---] total chaotisch.
		[.h ja:; wohl WISsend; ((l(acht))			
		(-)]			

19



Institut für Phonetik, Universität des Saarlandes

Frage: Findet man auch in der lokalen Organisation von Redebeiträgen Unterschiede zwischen den Gesprächen?



Mögliche Erwartungen bezüglich der lokalen Organisation von Redebeiträgen

- Wenn der Interaktionspartner viel redet, viel unterbricht und sich wenig kooperativ zeigt, muss man klar signalisieren, wenn man noch weiter sprechen möchte.
- Wenn der Gesprächsverlauf eher schleppend ist, sind Haltesignale relativ unwichtig; dafür könnten klare Beendigungssignale helfen, einen Redebeitragswechsel herbei zu führen.
- Jeder Sprecher könnte seine eigenen Strategien zum Behalten bzw. zur Abgabe des Rederechts haben. Denkbar wäre aber auch eine Anpassung an die Strategien des Interaktionspartners.



Lokale Redebeitrags-Organisation - Überblick

- Die meisten Unterschiede sind bei der Fortführung des Redebeitrags zu finden - bei beiden Sprecherinnen
- Bei der Studentin scheinen es aber auch einige Unterschiede am Ende von Redebeiträgen zu geben
- v.a. das Gespräch mit dem Doktoranden unterscheidet sich bei beiden Sprecherinnen von den anderen Gesprächen
- Parameter, die bei der Fortführung des Redebeitrags die deutlichsten Unterschiede aufweisen:
 - finale Intonationsbewegung
 - schnelle Anschlüsse bei Weiterführung
 - schnelle Anschlüsse bei Redebeitragswechseln
 - Lautstärke
 - Aspiration IP-finaler Plosive
 - Vorhandensein von Häsitationen



Intonation vor Redebeitragsfortführung

- im Gespräch mit dem Doktoranden produziert SL_{wd} viele steigende oder gleich bleibende Intonationskonturen - im Gespräch mit der Studentin und der anderen Doktorandin vergleichsweise wenige
- ND_{ws} spricht im Gespräch mit dem Doktoranden etwas häufiger nach steigender oder gleich bleibender Intonation weiter



Schnell angeschlossene Fortführung

- ND_{ws} fährt im Gespräch mit dem Doktoranden häufiger schnell angeschlossen fort als mit den anderen Gesprächspartnern
- SL_{wd} fährt sowohl im Gespräch mit dem Doktoranden als auch mit dem wiss. Mitarbeiter - v.a. in der zweiten Gesprächshälfte - häufiger mit schnellem Anschluss fort
- Beispiel aus dem Gespräch zwischen SL_{wd} und dem Doktoranden:





Schnell angeschlossener Redebeitragsbeginn

- Studentin ND_{WS} beginnt im Gespräch mit der Doktorandin nie in schnellem Anschluss ihren Redebeitrag
- im Gespräch mit dem Studenten und dem Doktoranden in zumindest ca. 30% der Redebeitragswechsel



Lautstärkeveränderungen vor Redebeitragsfortführung

- im Gespräch mit dem Doktoranden ist/wird die IP vor Weiterführung bei ND_{WS} selten leiser - in gewisser Weise erwartbar
- im Gespräch mit dem Studenten hingegen wird sie trotz Weiterführung in 50% der IPs leiser
- Beispiel aus dem Gespräch zwischen den beiden Studierenden:





Häsitationen bei Redebeitragsfortführung

- im Gespräch mit der Studentin häsiert SL_{wd} relativ häufig vor der Weiterführung ihres Redebeitrags
- im Gespräch mit dem Doktoranden häsiert SL_{wd} deutlich weniger, wenn sie weiter sprechen möchte, als in den anderen Gesprächen
→ wenn sie häsiert, dann erst nach glatter Weiterführung später im Satz
- Beispiel:



20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

27



Aspiration finaler Plosive vor Redebeitragsfortführung

- SL_{wd} aspiriert im Gespräch mit der anderen Doktorandin den größten Teil der IP-finalen Plosive - obwohl sie ansonsten bei Weiterführung eher unaspirierte bzw. nur schwach gelöste Plosive bildet → könnte evtl. damit zusammenhängen, dass sie in diesem Gespräch auch seltener schnelle Anschlüsse produziert

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation



28



Zurück zu den Beispielen



Gespräch zwischen Doktorandin und Doktorand

- Der Doktorand versucht zweimal, die Doktorandin zu unterbrechen → sie fährt beim ersten Versuch zuerst, etwas lauter werdend, fort, bricht dann aber doch ab; 
sie wird trotz Verzögerungssignal "äh" unterbrochen
→ könnte erklären, warum sie in den untersuchten Fällen im Gespräch mit dem Doktoranden seltener häsiert
→ beim zweiten Mal führt sie ihre Äußerung unbeirrt zu Ende 
- Der Doktorand gibt bei einem Redebeitrag von 17 Sek. der Gesprächspartnerin kein Rezipientensignal
→ sie gibt ihm allerdings, obwohl unterbrochen, auf folgenden 11 Sekunden drei Rezipientensignale



Gespräch zwischen Doktorandin und Doktorand

- Intonation

- Der Doktorand geht häufig mit der Stimme hoch
- Die Doktorandin produziert sehr viele gleichbleibend hohe Konturen



- Sprechgeschwindigkeit

- Erhöhte Sprechgeschwindigkeit und wenige finale Dehnungen in dem Redebeitrag der Doktorandin zu Beginn des Ausschnitts
- Schnelle Anschlüsse von IPs verwendet die Doktorandin z.B. in den IPs 2/3, 3/4, 6/7, 8/9, ...



20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

31



Gespräch zwischen beiden Doktorandinnen



- SL_{wd} erzählt gerade, dass in diesem Semester alles an der Uni umgestellt wurde
- AF_{wd} unterbricht ihre Partnerin nicht während ihrer Erzählung, gibt aber viele Rückmeldesignale
- beide Sprecherinnen lachen viel

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

32



Gespräch zwischen beiden Doktorandinnen



- Auffälligkeiten auf der lokalen Organisation:
 - Rezipientensignale
 - Intonation auch hier häufig steigend und gleich bleibend
 - etwas weniger schnelle Anschlüsse
 - Aspiration der finalen Plosive in IP 37/8 oder IP 42
 - 12-13 Rezipientensignale von AF in diesem Ausschnitt von knapp eineinhalb Minuten

20.07.2009

Stephanie Köser - Gesprächsorganisation

33



Institut für Phonetik, Universität des Saarlandes

Zusammenfassung und Interpretation



Zusammenfassend kann man sagen...

- ...dass sich auf der Oberfläche des Gesprächs klare Unterschiede festmachen lassen, je nachdem, mit wem ein Sprecher spricht
- ...dass auch auf der Ebene der lokalen Organisation von Redebeiträgen gewisse Unterschiede zu erkennen sind - wenn auch nicht so viele wie erhofft
- ...dass diese Unterschiede v.a. dann auftreten, wenn ein Sprecher weiter spricht



Mögliche Gründe für die Unterschiede

- Einige Ergebnisse kann man so interpretieren, dass ein Sprecher seine Strategien ändern muss, um das Rederecht behalten zu können bzw. das Rederecht erkämpfen zu können
 - steigende oder gleich bleibende Intonationskonturen im Gespräch mit dem Doktoranden (könnte auch Angleichung an seine häufige Wahl hoch steigender Konturen sein)
 - viele schnell angeschlossene Weiterführungen in den Gesprächen, in denen die Doktorandin häufig unterbrochen wird
 - Häsitationen nur an syntaktisch klar weiterweisenden Stellen
 - kein Leiser-Werden gegen Ende der IP, wenn die Studentin im Gespräch mit dem Doktoranden weiter sprechen möchte



Mögliche Gründe für die Unterschiede

- Andere Ergebnisse weisen darauf hin, dass gerade in sehr kooperativen Gesprächen Haltesignale oder schnelle Redebeitragsanstiege nicht so nötig sind
 - weniger steigende Konturen in dem schleppenden Gespräch zwischen der Doktorandin und der Studentin
 - Aspiration finaler Plosive in dem harmonisch und unproblematisch ablaufenden Gespräch zwischen den beiden Doktorandinnen
 - wenige schnell angeschlossene Redebeitragsanfänge der Studentin im Gespräch mit der Doktorandin
 - gegen Ende der IP leiser werden, auch wenn man weiter sprechen wird



Interpretation der Ergebnisse

- Viele Erklärungen für die gefundenen Unterschiede lassen sich unter ein Konzept fassen: die Anpassung an den Interaktionspartner bzw. die Interaktionssituation
 - Akkomodation
 - ein guter Nachweis dafür wären Veränderungen der Strategien im Laufe des Gesprächs



Akkommodationstheorien (1)

- in Soziolinguistik und Stiltheorie beliebtes Konzept
- "communication accomodation theory" von Giles und Kollegen in den 1970er Jahren entwickelt und in den darauf folgenden Jahren weiter konkretisiert worden
- einige mögliche Akkomodationsstrategien
 - Konvergenz
 - Divergenz
 - Strategien zur Herstellung eines common ground
 - "discourse management" (man richtet sich nach dem, was der Gesprächspartner braucht)
 - interpersonal control zur Berücksichtigung der Rollenverteilung



Akkommodationstheorien (2)

- als Zweck der Akkomodation wird meistens die Kontrolle der soz. Distanz zw. Interaktionspartnern genannt
 - eine Verringerung kann dann z.B. die Verständigung sichern
- Anpassungen z.B. in folgenden Bereichen
 - (short-term) Anpassung an den aktuellen Gesprächspartner
 - Anpassung an den (angenommenen) Hörer
 - Anpassung an den situativen Kontext
 - Anpassung an den Status des Interaktionspartners